

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 7-8

Artikel: Bewegliche Kampfführung und Gebirgsausbildung :
Infanterie/Gebirgssoldaten im Wandel
Autor: Wyder, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bewegliche Kampfführung und Gebirgsausbildung

Infanterie/Gebirgssoldaten im Wandel

Militärischer Tatendrang in den Bergen war der Not gehorchend stets durch den Krieg bedingt: Überschreiten von Pässen, Verschiebungen von Truppen auf begehbarem oder begehbar gemachtem Gelände in den Bergen. Auch in einem modernen Kampfgeschehen wird die Hauptlast weiterhin die Infanterie tragen. Im stark gegliederten Alpengebirge der Schweiz sind das die Gebirgssoldaten.

Angepasste Ausbildung

Die Gebirgsinfanterie ist bezüglich Struktur und Bewaffnung der Feldinfanterie ähnlich. Ihr Einsatz ist ausserhalb des Gebirgsraumes möglich und gefragt.

Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvrier/Sion

Die Infanterie verfügt als Hauptgruppen-gattung über einen grossen Mannschaftsbestand. Jeder Infanterist erhält eine solide Grundausbildung an Waffen und Geräten sowie in der Gefechtstechnik bei Tag und bei Nacht. Bei der Infanterie gibt es über 20 Spezialausbildungsgebiete. Die Gebirgsinfanteristen erhalten zusätzlich eine Gebirgsausbildung der ersten Stufe, um in den Bergen, primär unterhalb der Waldgrenze, unter einfachen Verhältnissen zu haushalten, zu leben und zu kämpfen. Sekundär erstreckt sich die Aus-



Erstellen der Minenwerfer-Schussbereitschaft.

Die Trainsoldaten mit ihren «Freunden», den Pferden.



bildung über das Verschieben abseits von Wegen und Pfaden in den Bergen, über die Grundkenntnisse in der Sommer- und Wintergebirgstechik sowie die Mitwirkung bei Rettungsaktionen.

Gebirgsspezialisten

Für den Gebirgsspezialisten ist die erste Stufe der Gebirgsausbildung Voraussetzung. Die zweite Stufe, die in Rekrutenschulen (Frühjahr acht Wochen und Sommer sieben Wochen) und Kursen vermittelt wird, erstreckt sich über das Beherrschen der Sommer- und Wintergebirgstechik, bezogen auf militärische Bedürfnisse, unter den besonderen Bedingungen des vor- und hochalpinen Geländes. Gebirgsspezialisten kommt die Aufgabe als Führer, Führungsgehilfen und als Ausbilder zu. Sie kommen zum Einsatz für die Erkundung, Verschiebung und Versorgung, das Begeharmachen von schwierigen Geländestellen für die nachfolgende Truppe, die Beurteilung der Sicherheitsrisiken sowie für das Retten und Bergen⁴⁾.

Eine Überlieferung

Infanterie ist die Hauptkampfftruppe aller Heere: eine Fusstruppe, heute grossenteils motorisiert. Gemäss Waffen, Einsatz und Unterstützung besteht die klassische Gliederung in Grenadiere, Füsiliere, Schützen, Mitrailleure, Minenwerfer, Trainsoldaten, Tambouren, Trompetern und Schlagzeugern. Eine Gliederung, die neuzeitlich eine Erweiterung erfahren hat in Panzerjäger- und Panzerlenkwaffensoldaten. Die ersten Gebirgssoldaten formierten sich in den Armeen Nordeuropas, insbesondere als Skisoldaten. Die Geschichte Finnlands, Schwedens und Norwegens zeigt uns viele Beispiele von Verbänden in un-

wegsamem Gelände¹⁾. Von den 14 Truppengattungen der Schweizer Armee werden die Rekruten zu 29 Prozent (gefolgt von den Mechanisierten und Leichten Truppen mit 8 Prozent) der Infanterie zugeteilt. Die Gebirgsausbildung erfolgt in Andermatt, Chur, Stans, St. Luzisteig und St-Maurice/Lavey²⁾.

Sinn und Unsinn

Im Zeitgeist unserer Gesellschaft rückt der Soldat mehr denn je ins Rampenlicht der Kritik. Besonders der Gebirgssoldat wird um sein Dasein in Frage gestellt. Selbst in militärischen Kreisen wird die Idee vertreten, dass der Kampf sicher nicht im Gebirge stattfinden wird. Morgarten 1315 und das Alpenreduit vom Zweiten Weltkrieg sind Geschichte. Dem Schweizer Militärgeschichtler Baron Antoine-Henri de Jomini (1779 bis 1869) kann nicht widersprochen werden, dass sich das Gebirgsgebirge für den entscheidenden, entschlossenen Verteidigungskampf besonders gut eigne. Die Zeiten haben geändert und das Kampfgeschehen mit ihnen. Auch die Schweizer



Gemäss KKV Einsatzdoktrin: Kommen ...



Der Gebirgsfüsiliergruppenführer im Einsatz.

Grenz- und Landesbefestigungen, die bereits in den ersten strategischen Plänen der seit 1815 aufgestellten Truppenkontingente enthalten sind, haben an Bedeutung verloren⁹⁾.

Bei näherem Zusehen stützen wir uns einmal auf die Voraussetzung, dass militärische Ausbildung sinnvoll ist. Ist auch die militärische Ausbildung im Gebirge sinnvoll? Da der Kampf nach bestehendem Konzept ja nicht in den Bergen stattfinden kann, dürfte eine entsprechende Ausbildung sinnlos sein? Nach subjektiver Beurteilung könnte dem zugestimmt werden; objektiv gesehen liegt der Sachverhalt entgegengesetzt. Er bringt, von der Natur und Umwelt gefordert, mindestens zwei markante Merkmale:

- Der Gebirgssoldat ist auf seine persönliche Infrastruktur angewiesen;
- Das gebirgige Umfeld ist den menschlichen Gepflogenheiten fremd.

Zwei Merkmale, die auch den Feldsoldaten auszeichnen, die ihm jedoch nicht in gleichem Masse wie dem Gebirgssoldaten eigen sind. Demzufolge geht der Ausbildung im Gebirge der Ruf voraus, tüchtige, selbstständige und einsatzfreudige Soldaten geschaffen zu haben mit besten Voraussetzungen, auch im Feld einzusetzen. Dieser Ruf kann nicht umgekehrt vom Soldaten im Feld gelten.

Schützengraben oder KKV-Infanterie

Der Auftrag der Schweizer Armee zur Raumsicherung und -verteidigung dürfte in keinem Armeeleitbild fehlen. Internationale Friedensunterstützung und Bewältigung der existenziellen Gefahren sollten eher Nebenaufträge bleiben. Es dürfte die Grundauffassung mehr zur Geltung kommen, dass die Armee zu einem zentralen Instrument schweizerischer Interessenwahrung und Solidarität in dem für unsere Sicherheit relevanten strategischen Umfeld werden muss. Alle Teilaufträge müssen deshalb von zentraler Bedeutung sein für die Existenz und Sicherheit der Schweiz.

Korpskommandant Beat Fischer, Kdt Geb AK 3, beantwortet Fragen zur Bedeutung der Gebirgstruppen in der Armee XXI

Der SCHWEIZER SOLDAT traf am 18. April 2000 um 05.30 Uhr auf dem Bahnhof Muri AG den Kommandanten des Gebirgsarmee-korps 3, KKdt Beat Fischer, und begleitete ihn während eines halben Tages auf dem Truppenbesuch beim Art Rgt 4. Wir sprachen mit KKdt Fischer über die Zukunft der Gebirgstruppen, über das veränderte Umfeld der Armee und die Schwerpunkte der Armeereform.

Herr Korpskommandant Fischer, Sie sind seit dem 1. Januar 2000 Chef des Gebirgsarmee-korps 3. Welche Erfahrungen haben Sie bisher im Geb AK 3 gemacht?

Eindruck macht einmal der riesige Raum des Gebirgsarmee-korps. Dieser umfasst rund 60% des schweizerischen Territoriums mit rund

Von Hptm Christian Rathgeb, Rhäzüns

100 000 Wehrmännern. Dem Geb AK 3 sind neun grosse Verbände unterstellt, während es in einem Feldarmee-korps vier bis fünf sind. Der Korpsraum umfasst 13 Kantone, mit denen regelmässig Kontakt gepflegt wird.

Ich habe auf meinen ersten Truppenbesuchen eine motivierte und einsatzfreudige Truppe angetroffen, die bereit ist, die Pflicht als Bürger und Soldat in bestem Sinn und Geist zu erfüllen.

Wie beurteilen Sie das veränderte Umfeld der Armee?

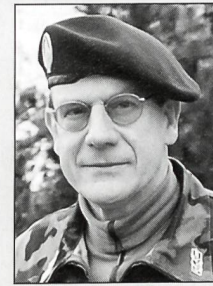
Neben den immer knapperen Finanzen und den Bestandesproblemen haben sich in der jüngsten Vergangenheit die Konfliktsituationen grundlegend verändert und erfordern neue Lösungsansätze. Nach dem Zusammenbruch der Machtblöcke dominieren heute lokale Konfliktherde, ethnische Spannungen, Unabhängigkeitsbestrebungen, ideologische Differenzen und das Machtstreben einzelner Gruppen. Dadurch steht oft der Schutz von Minderheiten im Vordergrund. Die Hilfe vor Ort hat an Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt um Flüchtlingsströme zu verhindern. Damit die Armee mit ausländischen Streitkräften besser zusammenarbeiten kann, ist in der Armee XXI die Interoperabilität deutlich zu verbessern.

Welchen besonderen Auftrag haben die Gebirgstruppen heute und in Zukunft zu erfüllen?

Es geht darum, die Alpentransversalen zu schützen. Dies umfasst einerseits das Offenhalten, um einen reibungslosen Verkehr zu ermöglichen, andererseits müssen wir auch bereit sein, Verkehrswege zu sperren. Weiter sind die Grenzräume und die zahlreich vorhandenen Führungsinfrastrukturen zu schützen. Schliesslich müssen wir auch fähig und bereit sein, den Gebirgsraum mit Stützpunkten, Sperren und unserer Kampfinfrastruktur zu verteidigen. Es geht in der aktuellen Armee-reform darum, alle Voraussetzungen zu schaffen, dass auch die neue Armee diesen Auftrag glaubwürdig erfüllen kann.

Auf Gebirgstruppen kann also auch in der Armee XXI nicht verzichtet werden?

Auch die Armee XXI braucht Gebirgstruppen. Es ist klar, dass mit der Reduktion des Armeebestandes auch die Gebirgstruppen redimen-



KKdt Beat Fischer
Kdt Geb AK 3

sioniert werden. Um aber den Schutz der für Europa wichtigsten Alpentransversalen sicherzustellen, braucht es in der Armee XXI mehrere Gebirgsbrigaden. Übrigens: alle unsere Nachbarländer verfügen auch in ihren kleiner gewordenen Armeen über Gebirgstruppen. Es ist deshalb wichtig, dass auch wir in der Armee XXI über diese Kernkompetenz verfügen. Auch in Zukunft benötigen Gebirgstruppen besonders ausgebildete Wehrmänner, die mit dem Gebirge vertraut sind und die die speziellen Verhältnisse des Alpenraumes kennen. Mit der Milizarmee haben wir die Möglichkeit, die Leute aus diesem Raum zu rekrutieren und auf den Kampf im Gebirge vorzubereiten. Aufgrund des beschränkten Bewegungsraumes können mechanisierte Formationen nur beschränkt zum Einsatz kommen. Um die Mobilität im Gebirge zu gewährleisten, müssen Gebirgsformationen mit Helikoptern transportiert werden können.

Welche Schwerpunkte sind aus Ihrer Sicht in der Planung der Armee XXI zu setzen?

Ausgangspunkt ist der Sicherheitspolitische Bericht 2000 (Sicherheit durch Kooperation) und der Armeeauftrag, bestehend aus Verteidigung, Existenzsicherung und Friedensförderung. Die Armeeaufträge sind neu zu gewichten, indem die Friedensförderung verstärkt wird und unsere Truppen im Ausland hoffentlich bald bewaffnet werden. Mit einem neuen Dienstleistungsmodell, ich denke an Durchdiener, müssen wir uns mit Truppen in Bataillonsstärke für subsidiäre Einsätze bereithalten. Zentrale Bedeutung kommt der Ausbildung zu. Um eine gründlichere Grundausbildung zu garantieren, ist die Rekrutenschule auf fünf bis sechs Monate zu verlängern. Anschliessend sind lediglich noch rund sechs Wiederholungskurse im Jahresrhythmus zu absolvieren, so dass der Soldat seine Dienstpflicht mit ca. 26 Jahren erfüllt hat. Auch die Kaderausbildung ist effizienter zu gestalten, um beispielsweise die Ausbildung bis zum Zugführer innerhalb eines Jahres abschliessen zu können. Die Kaderausbildung muss zertifiziert werden, um einen in der Wirtschaft anerkannten Leistungsausweis vorweisen zu können. Unsere Anstrengungen führen aber nur dann zum Erfolg, wenn wir auf die Bereitschaft der Wirtschaft zählen können und uns diese weiterhin die besten Leute zur Verfügung stellt. Wir können uns nur dann glaubwürdig für eine Milizarmee einsetzen, wenn alle Beteiligten bereit sind, ihren Beitrag dazu zu leisten.

Herr Korpskommandant, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.



*Motortransportierte
Gebirgsinfanterie.*

Für den Einsatz stehen Bewegungen und Kämpfen im Vordergrund. Die «Schützen-graben-Infanterie» in hoher Achtung gehört vergangenen Zeiten an. Motor- oder lufttransportierte Verbände dominieren für den Einsatz. Kommen, Kämpfen und Verschwinden könnte bezeichnend für den Einsatz sein. Wie die Zeiten ändern, so ändert auch der «Schützengraben» mit der «KKV-Infanterie».

¹ Seite 50 f, Theodor Wyder: Berge ohne Angst, Visp, 1990

² Seite 213 f, Josef Inauen. Schweizer Armee 2000, Frauenfeld, 1999

³ Seite 171 ff, Theodor Wyder; Simplon im Zeitgeschehen, Brig, 1996

⁴ Seite 222 f, Schweizer Armee 2000



Der neue DURO 6x6 P schützt wertvolles Leben. Einsatz erprobt.



Balistischer Schutzgrad NATO B6,
sowie Schutz gegen Splitter- und Personenminen.
Transportkapazität als Mannschaftsfahrzeug 2+15



BUCHER-GUYER AG, Vehicules
CH-8166 Niederweningen,
Schweiz
Tel. +41-1-857 2211
Fax +41-1-857 2249
www.bucherguyer.ch/vehicules